

Dezember 2019

„Züchten ist nicht Feenstaub und Einhornglitzer“

Es ist ein trüber Novembernachmittag, als ich auf den Parkplatz vor Kate McMahons Hausvorfahre. Ich sehe ein Haus, das am Rand eines grossen und bestens eingezäunten Gartens steht. Das Gartentor ist gut verschlossen. An der Haustür drücke die Klingel und von innen höre ich lautstarkes Gebell.

Es dauert... Dann öffnet mir Kate und instruiert mich so-gleich, die Hunde nicht zu streicheln, nicht mit ihnen zu sprechen und sie nicht zu beachten. „Dies ist“, so sagt sie mir „eine Erziehungsmethode nach Jan Fennell.“ Sechs weisse Schäferhunde im Griff zu haben bedeutet, den Tieren klare Regeln vorzugeben und genauso klare Grenzen zu setzen. Man stelle sich nur einmal vor was geschieht, wenn sechs Hunde vor Freude oder Aufregung ausser sich geraten – dann ist der Schritt zu einer Rauferei ein kleiner.

Die Hunde beruhigen sich rasch und können dann gestreichelt werden. „Es ist wichtig die Hunde nicht in der falschen Energie zu bestätigen“, erklärt sie mir weiter.

Kate McMahon, das merke ich schnell, ist eine sehr erfahrene Mehrhundehalterin. Während meines ganzen Interviews gibt sie ihren schönen Hunden ab und zu kurze und klare, aber ruhige Befehle. Jeder weiss wo sein Platz ist und was er darf und was er lassen soll. Ich erfahre gelebte und liebevolle Konsequenz.

Die Hunde Qaiyoosha 6, Jayla 4, Tinayja 4, Nayjenco 4, Kyva 1 1/2 und Anushka 8 Monate... – alles wunderschöne weisse Schönheiten! Sie sind aber nicht die einzigen Hunde in Kates Leben. Da sind noch die sechs Border Collies Clay 14 1/2, Kaly 9, Splash 9, Fluke 4 (Keelyas Hund), Cricket 6 1/2 und Elly 1 1/2. Kate züchtet nämlich nebst Berger Blanc Suisse' seit 10 Jahren auch noch die kleineren, wendigeren und vom Wesen doch sehr anderen „Borders“ und ist dort im Rasseclub

noch im Vorstand. Ebenso gehören vier Siamesische Katzen und zwei Maine Coon Katzen zu ihrer Tierfamilie. Ich staune sehr über diese Frau und deren Engagement für die beiden Rassen und für die Katzen!

Aber wie kam Kate McMahon denn überhaupt zu den „Weissen“?

„Ich selber bin bereits mit einem Hund aufgewachsen; einem sehr schönen Deutschen Schäferhund. Nach der Heirat mit Bruno wollten wir uns selber einen Hund anschaffen. Der Deutsche Schäferhund kam für mich, wegen der Zuchtform der abfallenden Rückenlinie und der daraus resultierenden Beschwerden, nicht mehr in Frage. So machte ich mich auf die Suche nach einer schäferartigen Rasse, die gesund und vielseitig ist. Damals musste man sich noch mit Büchern und über Zeitschriften schlau machen. Ich stiess auf ein Foto eines weissen Schäferhundes und wusste sofort: so einer wird mein nächster Hund.“ Mehr durch Zufall fand sie den Weg zur Züchterin Jacky Strub.

Schon bei ihrem ersten Besuch bei ihr war klar, dass sie ihren ersten Berger Blanc Suisse aus dieser Zucht haben möchte. Im Jahr 1995 zog dann ein kleiner Welpe mit dem Namen Hanushka bei den McMahon / Röthlisbergers ein. Den ersten Wurf hatte die stockhaarige Hanushka 1999, damals aber noch nicht unter dem wachsamen Auge der GWS und der SKG. Im Jahr 2002 jedoch wurde Kate Mitglied der GWS, liess die Hündin und ihren Rüden Alyjenco, aus dem ersten Wurf von Hanushka, an- kören und machte danach eine Wurfwiederholung. „Und seit da züchte ich Weisse Schweizer Schäferhunde“, sagt sie mir. Und das mit grossem Erfolg! Aus dem zweiten Wurf behielt sie eine weitere Hündin, liess sie ankören und hatte fortan fast jedes Jahr einen Wurf in ihrer Zuchtstätte „of Beautiful Whites“. „Alyjenco“, so fährt sie nicht ohne Stolz fort, „war der erste Berger Blanc Suisse der Schweiz, der im Agility in die höchste Klasse „Large 3“ aufstieg und der erste BBS, der an einer Agility Schweizermeisterschaft teilnahm. Nakyma war die zweite BBS die ins Agility „Large 3“ aufstieg und die erste BBS, die an einer Weltmeisterschafts-Qualifikation startete. Mit Lynja habe ich die Therapiehundebildung bestanden und sie hatte zudem den

ersten Wurf in der Schweiz, bei dem die Welpen nicht mehr im Anhang waren, sondern nur noch die SHSB Nummer hatten (ohne A vor der SHBS-Nummer).“ Ihren ersten Wurf zog sie übrigens in ihrer damaligen Wohnung im 3. Stock auf. „Alles ging super gut und niemand merkte etwas von den Welpen bis sie so gross waren, dass sie schon fast abgegeben werden konnten.“ Sie erzählt mir das mit einem Augenzwinkern und ich kann mir das, ehrlich gesagt, kaum vorstellen wie das gegangen sein mochte.

Heute wohnt Kate mit ihrem Mann Bruno und ihren beiden erwachsenen Kindern Justin, 22 und Keelya, 19 Jahre alt (sie ist übrigens die Besitzerin des Border Collies Fluke) in Selzach ausserhalb vom Dorf in der Landwirtschaftszone ohne Nachbarn in direkter Nähe. „Unser Traumhaus“, verrät sie mir. „Wir haben da und dort selber mitgeholfen am Umbau. Das war eine strenge Zeit und mit all den Hunden nicht immer ganz einfach.“ Hatte sie noch nie Pech mit einem Wurf, frage ich sie. „Es gab schon ab und zu mal Komplikationen. Ich hatte bisher aber meistens Glück. Es ist wichtig zu lernen, dass Glück nicht immer gleich erkannt wird, sondern aus einer schwierigen Situation entstehen kann, wenn man den Standpunkt an die Situation anpasst.

Beim Züchten liegen Lachen und Weinen sehr nahe beieinander und doch gehört es dazu – auch wenn es manchmal sehr hart ist. Aber ohne Tränen und Trauer fehlt einem das Herz, das es braucht, ein guter Züchter, eine gute Züchterin zu sein. Dass alles gut geht, ist alles andere als selbstverständlich. Es ist halt ein bisschen wie bei einer Schwangerschaft und Geburt bei den Menschen. Man muss auch beim Züchten dankbar sein, wenn alle Welpen die Geburt gut überstehen, gesund sind, keine Fehlbildungen haben und sich gesund entwickeln.

Es kann so viel passieren... Und ja, ich war auch schon einmal soweit, das Züchten an den Nagel zu hängen, weil einmal etwas nicht so war wie es hätte sein sollen. Das Schicksal kann einem schon einen gehörigen Strich durch die Rechnung machen.“ Kate wird nachdenklich und meint: „Ja, züchten ist halt wirklich nicht Feenstaub und Einhorn glitter...“ Sie sagt es und man sieht es ihr an, dass ihr jedes Welpen- und Hundeschicksal am Herzen liegt und ihr nahegeht.

Was ist ihr denn besonders wichtig bei der Zucht? Es sei ihr wichtig, die Welpen nicht zu überfordern. Sie sollen möglichst natürlich und naturnah aufgezogen werden. „Meine Welpen dürfen erst frühestens nach drei Wochen die Wurfkiste und somit ihren geschützten Rahmen verlassen. Früher machte ich das auch anders und gab den Welpis schon früher mehr Freiheit. Nach 20 Jahren Zuchterfahrung sehe ich das anders. Nach meiner Erfahrung gehen sie dann gefestigter und sicherer aus der Wurfkiste und sind nicht ob all den neuen Eindrücken überfordert. Aber das muss halt jeder Züchtende selber für sich entscheiden. Es muss für jeden selber stimmig sein.“ Und noch etwas ist ihr besonders wichtig: „Ich möchte mich vermehrt für die stockhaarigen Berger Blanc Suisse einsetzen. Sie sind das ursprüngliche Erscheinungsbild. In der Schweiz jedoch bin ich zurzeit die einzige Züchterin, die eine stockhaarige Zuchthündin hat. Als Ursprungsland sollten wir uns mehr dafür einsetzen, wieder diese Fellvariante zu propagieren.“ Ach Kate, wie sehr sprichst du mir doch damit aus dem Herzen! „Hat sich in all den Jahren etwas verändert seitdem du züchtest?“ frage ich sie. „Die Interessenten haben sich verändert.

Es kann sein, dass heute ein Welpeninteressent anruft, fragt ob ich Welpen zu verkaufen habe und ich ihm sagen muss, dass ich zwar einen Wurf habe, aber bereits alle Welpen vergeben sind. Da können Leute auch schon mal ungehalten werden. Man kann heute nicht mehr warten auf etwas. Alles muss sofort erhältlich sein – und wenn nicht, gehen solche Leute oft zu irgendwelchen „wilden“ Züchtern. Was sie dort erhalten ist dann leider meist nicht dasselbe, das wir GWS- und SKG anerkannten Züchter an unsere Welpenkäufer abgeben. Solches nervt gewaltig und macht mich auch wütend. Wir tun so viel für diese wunderbare Rasse und die „Hinterhof-Züchter“ zerstören mit ihrem Angebot unsere ganze Aufbauarbeit. Auch ich als Züchterin musste 1 1/2 Jahre auf meine Jayla warten.“ Es sei auch ärgerlich, dass unsere Rasse mittlerweile fast ausschliesslich als Familienhund angepriesen werde, so Kate weiter. „Das ist der BBS auch – aber nicht nur! Es reicht nicht, einfach zwei Mal am Tag mit ihm Gassi zu gehen. Er braucht Beschäftigung für den Körper UND den Kopf, das Gehirn. Egal welche Art Hundesport man betreibt, Hauptsache man macht etwas mit seinem Hund.“ Apropos

Hundesport: Kate ist nicht nur Züchterin, sie ist auch Hundetrainerin. Sie unterrichtet mehrere verschiedene Gruppen in den Sparten Agility, Familienhund, Mantrailing und Problemhunde, sie ist SKN/NHB Trainerin und Richterin und sie ist Wesensrichterin SKG für alle Rassen. (Spezifikationen / WR-R für Border Collie und Jack Russell Terrier, Parson Russell Terrier). Es fällt auf, dass Hunde aus ihrer Zucht meist sehr spezielle Namen haben. Warum denn das, frage ich Kate. „Ich wollte und will keine „0-8-15-Namen“ für meine Hunde und so denke ich mir einfach für mein Empfinden schöne Namen aus. Viele Namen haben eine Bedeutung und wenn ich keinen treffenden Namen finde, stelle ich einen passenden zusammen. Mir ist es wichtig, dass der Name eine gute Bedeutung hat. Denn der Name wird dem Hund auferlegt und fließt in seinen Charakter mit ein – und der Hund muss dann damit leben. Nicht nur die Hunde haben spezielle Namen, auch McMahon ist ja nicht wirklich ein Schweizer Nachname. Aber woher kommt er denn? „Ich bin Kanadierin“, sagt sie nicht ohne Stolz. „Erst durch meine Heirat wurde ich Schweizerin und bin nun Doppelbürgerin. Als Familiennamen haben wir McMahon gewählt und Bruno hat nun den Doppelnamen. Es ist spannend, was für Gespräche und Kontakte sich wegen meines etwas anderen Nachnamen schon ergeben haben. Würde ich Röthlisberger heissen, hätte ich viel Spannendes nicht erfahren.“ Ja, Kate McMahon ist tatsächlich eine nicht alltägliche Frau mit einem nicht alltäglichen Nachnamen. Schon allein durch ihre Grösse und ihr Erscheinungsbild fällt sie auf. Kate ist eine Frau die ausspricht was sie denkt und sich auch nicht davor scheut, Unangenehmes an- und auszusprechen. Vielleicht wirkt sie dadurch manchmal etwas schroff. Bei meinem Besuch habe ich aber sehr wohl eine feinfühlige, offene und herzliche Persönlichkeit mit Humor kennengelernt. Eine selbstbewusste Frau mit „harter Schale und weichem Kern“, die genau weiss was sie will – und was sie nicht will. „Liebe Kate, es war mir eine Freude, bei dir Gast sein zu dürfen. Ich danke dir ganz herzlich für deine Offenheit bei unserem Gespräch. Vor allem aber danke ich dir für alles was du für unsere wunderbare Hunderasse tust. Dein Engagement für unsere BBS ist enorm, die dafür geleistete Arbeit unbezahlbar.“

Dieser Dank geht an alle unsere Züchterinnen und Züchter, die sich immer wieder mit sehr viel Herzblut für unsere Weissen einsetzen. Dank ihnen können wir als Ursprungsland gesunde, offene, kontaktfreudige, wesensstarke, clevere und wunderschöne Welpen vorweisen.

Interview geführt am 09.12.2019 von Andrea Combertaldi GWS
Vorstandsmitglied